

# Angst aus Unkenntnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517517>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Angst aus Unkenntnis

Das meistgebrauchte Argument der Atomwaffengegner aller politischen und weltanschaulichen Schattierungen lautet so: Die Atomwaffe übertreffe alle konventionellen Waffen in ihrer Zerstörungskraft um ein Vieltausendfaches und werde — falls ein totaler, weltweiter Konflikt ausbrechen sollte — alles menschliche Leben verseuchen und vernichten. Die gezielte Bekämpfung eines Objektes mit Atomwaffen sei nicht möglich, deshalb sei es unvermeidbar, dass bei ihrem Einsatz die eigene und die Zivilbevölkerung benachbarter Staaten in Mitleidenschaft gezogen werde. Auf Grund solcher und ähnlicher Behauptungen wird unserer Bevölkerung die totale Vernichtung vorausgesagt. Dieses Argument wird meist noch durch den Hinweis auf die Entwicklung und Erprobung immer grösserer Atombomben durch die beiden Weltmächte Amerika und Russland wirkungsvoll unterstützt.

Dieser bewussten, teilweise auf die Schwächung unserer Landesverteidigung abzielenden Schürung der Atomangst, kann am besten durch zuverlässige und genaue Orientierung der Öffentlichkeit begegnet werden, denn solche und ähnliche Behauptungen finden nur Glauben, solange ein Grossteil der Bevölkerung immer noch jede Atomwaffe für eine Atombombe mit riesigem, unkontrollierbarem Wirkungsbereich hält. Demgegenüber ist festzuhalten, dass grosskalibrige Waffen auch den Weltmächten nur in beschränktem Ausmass zur Verfügung stehen. Umsomehr Interesse — auch im Hinblick auf eine eventuelle Ausrüstung unserer eigenen Armee mit atomaren Waffen — mag die folgende Übersicht über die Entwicklung immer kleinerer Atomwaffenträger für den gezielten, militärischen Einsatz finden.

### *6. August 1945*

Die erste über Japan (Hiroshima) abgeworfene Atombombe hatte eine Sprengwirkung von 20 Kilotonnen, was 20 000 Tonnen klassischen Sprengstoffes entspricht. Diese Angabe mag zum Vergleich mit den folgenden Zahlen dienen.

### *1. November 1951*

Die Amerikaner führen als ersten taktischen Einsatz Versuche mit kleinen Bomben durch, bei denen Truppen in nur 10 Kilometer Entfernung vom Explosionszentrum aufgestellt wurden.

### *Mai 1953*

Seit diesem Datum — die Russen folgen etwa zwei Jahre später — verfügen die Vereinigten Staaten über weitreichende Kanonen, die für die Verwendung von Granaten mit Atomsprengköpfen eingerichtet sind.



Der «Davy Crockett» kann auch von zwei Männern getragen werden und verfeuert je nach Bedarf konventionelle oder atomare Munition.

Das rückstossfreie BAT-Panzerabwehrgeschütz der schweizerischen Armee, das, wie der «Davy Crockett», auf einem Jeep montiert ist.



Die amerikanische Kurzstreckenrakete «Honest John» wird auf ihrem Trägerfahrzeug, das die Grösse eines schweren Lastwagens aufweist, zum Abschuss fertig gemacht. Sie kann einen konventionellen oder atomaren Sprengkopf tragen und wird nach denselben Prinzipien gerichtet wie ein Artilleriegeschütz.



*ab 1955*

In den letzten sieben Jahren sind im Westen und Osten in grosser Zahl Raketen entwickelt worden, die Atomsprengköpfe verhältnismässig «kleinerer» und «mittlerer Kaliber» auf eine Distanz zwischen 15 und 1200 Kilometern hinter die Kampflinie zu tragen vermögen.

*1960*

Flugzeuge, die sich für den Transport von Atombomben eignen, brauchen nicht unbedingt «Fliegende Festungen» zu sein. Frankreich wählt als Träger für seine eigenen Atomwaffen den Mirage IV, eine Weiterentwicklung des von der Schweiz angeschafften Hochleistungsflugzeuges Mirage III.

*1961*

Die Vereinigten Staaten verfügen über ein 2-Mann Atomgeschütz, welches auf einem gewöhnlichen Jeep montiert ist oder sogar getragen werden kann. Der «Davy Crockett» gleicht dem in unserer Armee verwendeten rückstossfreien Panzerabwehrgeschütz und verschießt Atomgeschosse von unter einer Kilotonne, welche somit mindestens 20 Mal kleiner sind als die Bombe, die 1945 über Hiroshima abgeworfen wurde.

Um die gleiche Wirkung zu erzielen wie ein einziges Atomgeschoss aus dem «Davy Crockett», müssten unter riesigem Aufwand an Menschen und Transportmitteln rund 500 konventionelle Geschütze eingesetzt werden. Welche Bedeutung eine solche Waffe für die Schweizerische Armee haben könnte, braucht wohl keine nähere Erläuterung.

Die Angst weiter Kreise vor einem atomaren Weltkrieg ist begreiflich, doch die genaue Kenntnis der Tatsachen über die fortschreitende Entwicklung immer kleinerer Kernwaffen mag dazu beitragen, dass diese Angst nicht zur Ursache eines gefährlichen Defaitismus wird. Die Atomwaffe wird dadurch vom Massenvernichtungsmittel zur militärisch verwendbaren, äusserst beweglichen und schlagkräftigen Waffe. Scheut die Schweiz keine Anstrengungen für einen solchen Ausbau ihrer Landesverteidigung, dürfen wir darauf vertrauen, dass auch in den kommenden aussenpolitischen Auseinandersetzungen ihre Neutralität wirkungsvoll geschützt ist.

## **Ein unannehmbares Geschäft**

### **Verwirrung um die zweite Atominitiative**

*W. M.* Bei einer eher überdurchschnittlichen Stimmbeteiligung von 55 Prozent hat der schweizerische Souverän am 1. April dieses Jahres wie erinnerlich eine Volksinitiative bachab geschickt, welche ein vollständiges Verbot von Atomwaffen für die Schweizer Armee statuieren wollte. Damit ist indessen die Angelegenheit nicht erledigt. Denn nun gilt es, zu einem zweiten Volksbegehren Stellung zu nehmen, welches eine allfällige Beschaffung von Atomwaffen für die Armee obligatorisch der Volksabstimmung unterbreiten möchte.

Diese Initiative war von der Sozialdemokratischen Partei gestartet worden, weil sie mit den schwerwiegenden internen Meinungsdivergenzen über ein Atomverbot nicht fertig werden konnte. Doch nur 63 000 Stimmbürger, also ein Viertel der bei den Nationalratswahlen 1959 ausgewiesenen sozialdemokratischen Stimmkraft, unterschrieb diese Verlegenheits-Initiative, da nämlich bei massgeblichen Gewerkschaften die Meinung vertreten wird, unser Land sollte sich nicht durch politische Schlingen im entscheidenden Moment die Hände binden lassen.

### **Eine merkwürdige Verzögerung**

Die Vorbereitung der zweiten Atominitiative hätte in der dritten Sessionswoche der eidgenössischen Räte erfolgen sollen. So ist es sogar auf der offiziellen Geschäftsliste vorgesehen. Nun hat die nationalrätliche Kommission einen Strich durch diesen Fahrplan gezogen. Während der Bundesrat empfahl, die Initiative mit der Nein-Parole an den Souverän weiterzuleiten, verlangte die Kommission einen ergänzenden Bericht, welcher die Frage eines fakultativen